

Natur in der Stadt?

Und ob! Mitten in Glarus leben Wildtiere und Pflanzen erobern das Siedlungsgrau. Ihre Nachbarschaft bereichert uns: Was wäre Glarus ohne Vogelgezwitscher oder Grün am Wegrand? Der Rundgang führt zu neun Stadtnatur-Schauplätzen. Vom Aussichtspunkt «Bürgli» ★ überblickt man zudem den ganzen Luftraum über dem Häusermeer. Vielleicht kreisen Mauersegler oder Rotmilane über der Stadt?

Start / Ende: beim Naturzentrum

Dauer: zirka 1,5 Stunden

Ideal: Mai bis September, bei gutem Wetter

Route: kinderwagen- und rollstuhlgängig

Mehr erfahren

www.naturzentrumglarnerland.ch/stadtrundgang

So erreichen Sie uns!

Naturzentrum Glarnerland
Bahnhofsgebäude
Schweizerhofstrasse 2, CH-8750 Glarus
Telefon +41 (0)55 622 21 82
info@naturzentrumglarnerland.ch
www.naturzentrumglarnerland.ch

Dienstag bis Freitag, 14.00 bis 17.30 Uhr
Samstag, 10.00 bis 12.00 Uhr

Für Gruppen und Schulen auf Anfrage.
Feiertage auf Website beachten.

Eintritt frei

Spendenkonto:
IBAN CH06 0077 3000 5056 7216 6

Vielen Dank

Unser Siedlungsnatur-Projekt 2019/20 haben unterstützt:
Bernad Thies-Stiftung, Ella & J. Paul Schnorf Stiftung,
Else v. Sick Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Glarner
Kantonalbank, Glarner Natur- und Vogelschutz, Kalkfabrik
Netstal AG, Kamm-Bartel-Stiftung, Kulturfonds Kanton
Glarus, Migros-Kulturprozent, Naturforschende
Gesellschaft des Kantons Glarus, Stiftung Gartenflügel,
Umweltgruppe Ennenda, Gönnerinnen und Gönner.



7 Randschönheiten



Auch kleinste Flächen können wertvolle Stadt-Lebensräume sein. Entlang der **Aula der Kantonsschule Glarus** hauchte man einem schmalen Randstreifen blühendes Leben ein. Seit 2018 erfreuen hier einheimische Wildstauden und Sträucher Passanten und Insekten gleichermassen.

Der **Gewöhnliche Natternkopf** verträgt die Trockenheit am Strassenrand: seine borstigen Haare kondensieren Wasserdampf und seine Pfahlwurzel ragt tief in den Boden. Die zweijährige Pflanze mit den schlangenkopffähnlichen Blüten stirbt nach dem Versamen ab und ihre Jungpflanzen besiedeln neue Stellen.

Die Natternkopf-Mauerbiene

sammelt ausschliesslich Pollen des Natternkopfes. Von Juni bis August sieht man diese Wildbienenart Futter sammeln. Ihre Brutzellen bauen die Weibchen in hohlen Pflanzenstängeln und Frassgängen von Käfern in Totholz. Auch «Wildbienen-Hotels» nehmen sie gerne an.



TIPP

Je nach Blühzeit sieht es hier anders aus: Welche Farben dominieren heute?

8 Badenixen

Städte verändern sich: 1973 musste eine Wiese mit Obstbäumen der **Kantonsschule** weichen. Seit 2016 ist dieser Weiher mit seiner naturnahen Umgebung wieder ein Anziehungspunkt für Wildtiere und -pflanzen. Mit der Umgebung haben sich aber auch die hier lebenden Arten geändert.

Im Sommerhalbjahr bevölkern **Bergmolche** den Weiher. Für die Balz zeigen sich die Männchen in den prächtigsten Farben. Bergmolche jagen Mückenlarven und andere Kleintiere. Sie besiedeln auch neue Gewässer. Das ist hilfreich in Städten, wo Lebensräume ständig vergehen und entstehen.

Der **Vierfleck** fliegt von Mai bis August über dem Kanti-Weiher. Über 10 Libellenarten wurden hier bereits entdeckt! Ihre Larven entwickeln sich im Wasser. Dank ihrer Flugfähigkeit erreichen Libellen für die Eiablage auch isoliert gelegene Weiher.

Dort verteidigen die Männchen ihre Reviere zum Teil mit Luftkämpfen gegen Konkurrenten.



TIPP

Beobachte geduldig den Weiher und die Kiesflächen: Entdeckst du Jäger* und ihre Beute?

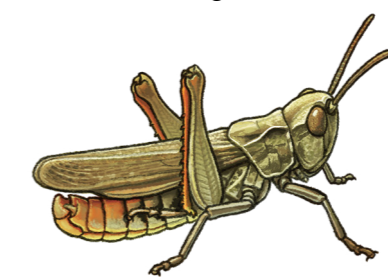
9 Gleiseroberer



1859 fuhr der erste Zug im Hauptort ein. Damals war Glarus noch ein Endbahnhof. Seither wurden die Gleisanlagen mehrmals umgebaut. Auf stillgelegten Abschnitten wie vor der **Bahnhofsunterführung** erobert sich nun die Natur das Gelände zurück.

Zwischen den Abstellgleisen sonnen sich manchmal **Mauereidechsen**. Die Art kommt von der Alpensüdseite und ist als blinder Passagier mit dem Zug nach Norden gereist. Blitzschnell stellt sie Heuschrecken und anderen Insekten nach. Entlang der Bahnlinie dringt sie weiter ins südliche Glarnerland vor.

Ab Juni hüpfen **Nachtigall-Grashüpfer** über das Brachland. Die Heuschrecken-Art ist ein Pionier und besiedelt gerne offene Flächen. Die Männchen werben mit einem Gesang aus drei kurzen, immer lauter werdenden Strophen um die Gunst der Weibchen. Nach der Paarung legen diese die Eier in den Boden ab.



TIPP

Bleib still auf dem Weg stehen: Hörst du «Pflanzenbesuchers» summen und zirpen?

natur
zentrum
glarnerland

Natur in Glarus Stadtrundgang



Entdecken. Erforschen. Erleben.

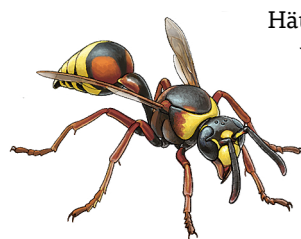
1 Hausbewohner



Mit den Türmen, Erkern und Treppengiebeln ähnelt das 1903 erbaute **Bahnhofsgebäude** einer Burg. Seine graue Fassade besteht aus Natur-Sandstein. Die Wohnungen der Bahnangestellten in den oberen Stockwerken sind Büros gewichen. Tiere finden am Gebäude aber immer noch Wohnraum.

Unter dem Perrondach nisten **Haussperlinge**. Sie kommen gut mit dem regen Betrieb am Bahnhof zurecht. Geschickt picken sie Essensreste der Reisenden vom Boden und tote Insekten von den Zügen. Da sie in Trupps leben, hört man ihr Tschilpen den ganzen Tag. Spatzen brüten von April bis August, bleiben aber das ganze Jahr in der Nähe ihrer Nester.

TIPP
Beobachte die Spatzen: Wie reagieren sie auf die Menschen am Bahnhof?



Häuser sind für **Grosse Lehmwespen** wie Felsen. Auf der Südseite des Bahnhofs haben sie Lehmester an die Fassade und in die Fenestrischen gebaut. Die einzelgängerische Art liebt trocken-warme Standorte und profitiert vom wärmeren Stadtklima.

2 Mitläufer

Nach dem Vorbild grosser Städte wurde 1876 dieser Park mit exotischen Pflanzen erstellt. Schon damals sollte der **Volksgarten** der Erholung von Stadtbewohnern und Touristen dienen. Mittlerweile haben auch viele Wildtiere und -pflanzen den grössten Stadtpark von Glarus entdeckt und sind hier eingezogen.



Im kurz gemähten Rasen blühen fast das ganze Jahr **Gänseblümchen**. Ihre Blattrosetten wachsen flach am Boden. Dort bleiben sie vom Rasenmäher verschont und treiben ständig Blüten aus. Das lichtliebende Wildblümchen profitiert sogar vom Rasenschnitt: wird das Gras zu hoch, verschwindet es. Mit dem Park hat man ihm unabsichtlich einen passenden Lebensraum geschaffen.

TIPP
Schliess die Augen und lausche: Hörst du Natur- und Stadtgeräusche?

Der **Buchfink** ist ein Waldvogel. Er baut sein napfförmiges Nest auf hohen Bäumen und sucht am Boden Sämereien von Wildkräutern. Das alles findet er auch im Volksgarten, wo man das ganze Jahr über seine vielfältigen Rufe hört.



3 Strassenkünstler



Das **Quartier** mit den alten Gassen und den Reihenhäusern der früheren Fabrikarbeiter entstand vor rund 200 Jahren. Es blieb vom Stadtbrand 1861 verschont. Auch die gepflasterten Plätzchen und Strassenränder erinnern an das alte Glarus, als diese noch nicht asphaltiert wurden.

TIPP
Untersuche die Ritzen zwischen den Pflastersteinen: Erkennst du verschiedene Pflanzen?

Zwischen den Pflastersteinen wächst das **Niederliegende Mastkraut**. Das moosartige Pflänzchen erträgt Hitze und Trockenheit und ist so winzig, dass man es zwischen den Steinen nicht zertritt. Bei Nässe haften seine Samen an Schuhen oder werden vom Regen in neue Ritzen geschwemmt.

Die anpassungsfähigen **Schwarzen Wegameisen** bauen ihre Erdnester überall in der Stadt, sogar in Mauerritzen und Blumentöpfen. Sie haben eigene, duftmarkierte «Strassen» entlang von Pflastersteinen und Wegrändern. So finden die Arbeiterinnen stets den schnellsten Pfad vom Nest zu Futterquellen.



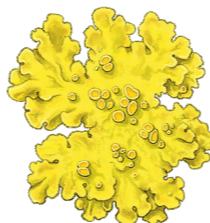
4 Klimaverbesserer

Vor der Bahnhofstrasse war die **Hauptstrasse** die wichtigste Verkehrsverbindung durch den Kanton. Damals floss der Giessen offen neben der Strasse. Heute ist sie von Parkplätzen gesäumt und der Bach eingedolt. Seit ein paar Jahren machen Bäume sie aber wieder lebensfreundlicher.



Das Blätterdach dieser **Feldahorne** spendet Kühle und Schatten, reinigt die Luft und dämpft den Stadtlärm. Das ganze Jahr verschönern die Strassenbäume die Stadt. Dabei haben sie es nicht einfach: ihre Wurzeln stecken in Betontrögen und der versiegelte Boden lässt nur auf wenig Fläche Regen durch.

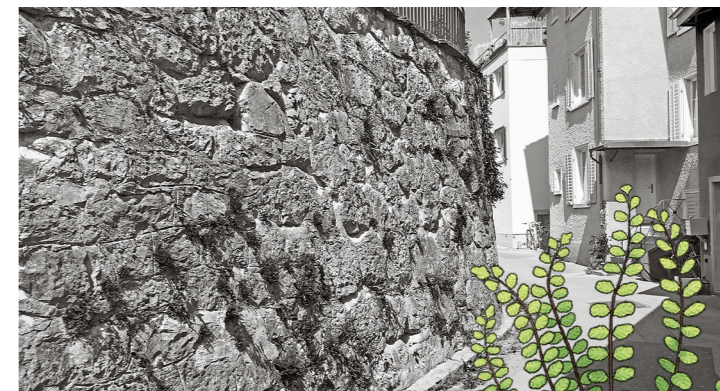
Auf einigen Baumstämmen lebt die **Gewöhnliche Gelbflechte**. Die scheibenförmigen Gebilde sind ihre Fortpflanzungsorgane. Schadstoffe wie Autoabgase machen dieser Flechte wenig aus. Auch gegen zu viel Sonnenstrahlung ist sie gewappnet: an ausgesetzten Orten schützt sie sich mit einem dickeren Gewebe.



TIPP
Streich mit dem Finger über den Stamm: Wie fühlen sich Rinde, Moos und Flechten an?



5 Nischenbesetzer



Die hohe Bruchsteinmauer trennt die **Raingasse** vom Bergsturz Hügel «Iselirain». Sie wurde nach dem Stadtbrand aus Kalksteinen gebaut und wenig später mit Verrucano-Blöcken geflickt. Wo die Fugen nicht vermacht sind, haben Pflanzen, Schnecken, Spinnen und andere Kleintiere Spalten und Nischen besiedelt.

Der **Braunstielige Streifenfarn** hat keine Blüten. Er vermehrt sich mit Sporen, die auf den Blattunterseiten in streifenförmigen Paketen angeordnet sind. Nährstoffarme, halbschattige Lebensräume wie diese Mauer sind sein Reich. In seinem Wurzelstock speichert der kleine Farn Wasser und überdauert so trockene Phasen.

TIPP
Such die Mauer ab: Findest du die Trichternetze der Spinnen?



Ihr Gehäuse ist nur 18 Millimeter lang und so schmal, dass die **Faltenrandige Schliessmundschnecke** gut in Ritzen passt. Sie lebt an feuchten Waldfelsen und alten Mauern. Da sie ihren Standort kaum wechseln kann, ist jede Veränderung an ihrem Lebensraum eine mögliche Gefahr für sie.

6 Gartenbesucher



Nach dem Wiederaufbau von Glarus wurden an der **Sandstrasse** zur Zierde breite Vorgärten angelegt. Heute werden diese verschieden genutzt. Dort, wo es blüht und auch einheimische Pflanzen gedeihen, sind sie für Wildtiere grüne «Trittsteine» durch das dicht bebaute Stadtzentrum.

Blüten und überreife Früchte ziehen den **Admiral** magisch an. Der Schmetterling saugt gerne süsse Säfte. Auch in der Stadt tankt er Energie für seine Wanderflüge und die Suche nach Eiablage-Plätzen. Seine Raupen entwickeln sich nur auf Brennnesseln. Diese sind aber nicht in allen Gärten geduldet.

TIPP
Schau dich um: Welche Gärten sind ein Paradies für Insekten?

An lauen Abenden flattern **Zwergfledermäuse** auf Futtersuche durch die Strasse. Sie haben den Tag unter Ziegeln und in anderen Spalten an Häusern verschlafen. Nachts fangen sie unzählige Mücken um Strassenlampen, in Parks und an Waldrändern. Doch zuerst drehen sie von Garten zu Garten ihre Jagdrunden.

